

2. So. nach Epiphantias – Markus 2, 18 – 22 – 20.1.2019 – Dresden

„Die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten viel; und es kamen einige, die sprachen zu Jesus: Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, und deine Jünger fasten nicht? Und Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten, an jenem Tage. Niemand flickt einen Lappen von neuem Tuch auf ein altes Kleid; sonst reißt der neue Lappen vom alten ab und der Riss wird ärger. Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der Wein die Schläuche und der Wein ist verloren und die Schläuche auch; sondern man soll neuen Wein in neue Schläuche füllen!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Darf ein Christ lachen und fröhlich sein? Darf ein Christ sich so richtig freuen und ausgelassen feiern? Was für eine Frage! Natürlich darf er das - vorausgesetzt: er tut das als Christ, der weiß, was er zu tun und zu lassen hat.

Was wäre, wenn wir hier im Gottesdienst in ein herzhaftes Lachen ausbrechen würden? Was wäre, wenn es unter der Woche bei uns in den Gemeindegemeinschaften heiter und lustig zugeht? Ein komischer Gedanke, der in manchen christlichen Kreisen verdächtig ist. Schnell kommt die Frage auf, ob wir die Sache mit Gott noch ernst nehmen.

Ja, es ist höchstbezeichnend, dass wir diejenigen, die bewusst versuchen, nach Gottes Wort zu leben und sich darum mühen, dass wir ausgerechnet diese Menschen „*ernste*“ Christen nennen und nicht vielmehr „*fröhliche*“ Christen.

Darum noch einmal gefragt: Darf ein Christ lachen und fröhlich sein? Im Mittelalter wurde diese Frage verneint: Die Welt ist so schlecht und die Menschen sind so schuldig, dass ein Christ nichts zu lachen hat. Der Film „*Im Namen der Rose*“ zeigt, wie um der Ernsthaftigkeit willen Menschen ermordet werden. Einige Mönche starben, weil sie in einem Buch über den Humor gestöbert haben. Sie wurden vergiftet, denn beim Umblättern nahmen die Mönche das Gift, das an den Seiten des Buches klebte, mit den Fingern zu sich. Lachen war verboten, dafür sorgte ein blinder, alter Mönch auf schreckliche Weise.

Selbst Philipp Melanchthon schrieb über sein Freund: „*Martin Luther sei in seinem Leben und in seinen Reden etwas zu heiter gewesen!*“ Dieser angstbeladene, vor der Hölle erzitternde Mann sei zu heiter gewesen?!

Darf ein Christ lachen und fröhlich sein? In unserem Schriftwort werden die Jünger Jesu angeklagt: sie leben zu leicht und zu fröhlich! Im Vergleich zu den Jüngern des Johannes und der Pharisäer sind sie zu weltlich. Es fehlt ihnen der nötige Ernst, den man von denen erwarten kann, die ihr Leben Gott geweiht haben. Wer wirklich im Angesicht des heiligen Gottes lebt, wer den Allmächtigen über alle Dinge fürchtet und liebt, wer sich seiner eigenen Verlorenheit bewusst ist, der kann nicht ohne Weiteres heiter und fröhlich sein. Der muss viel ernster und demütiger sein.

Die Jünger Jesu jedenfalls fasten nicht, so wie es im Volk Israel üblich war. Wer fromm war - wir würden sagen: wer ein „entschiedener“ Christ war – der fastet 2mal in der Woche, der macht sich frei von allen irdischen Bedürfnissen, um über seine Sünde zu trauern und sich vor Gott zu demütigen. Das Fasten war eine Art Sühne für die begangene Schuld.

Darf ein Christ lachen und fröhlich sein? Unser Herr Jesus Christus antwortet: **„Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.“**

Ja, wie sollten wir nicht fröhlich sei, da doch Hochzeit ist! ER ist da – der Bräutigam. Und wir seine Hochzeitsgäste dürfen fröhlich sein in seiner Gegenwart. Denn was sind das für unerträgliche und komische Hochzeitsgäste, die mit ernster Miene an der Festtafel sitzen und nichts von den köstlichen Speisen anrühren?! Die trübsinnig, miesepetrig dreinschauen?!

ER ist da! Haben wir es noch im Ohr, was die Engel zu Weihnachten gesungen haben: **„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“** Seines Wohlgefallens, liebe Schwestern und Brüder! Gott der HERR, der Allmächtig und Heilige hat Wohlgefallen an uns! Was für ein Wort!

Darum ist ER vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden. Darum hat ER den himmelweiten Unterschied zwischen IHM und uns überwunden und hat sich in die Krippe von Bethlehem gelegt. ER ist eben nicht irgendwo im fernen, riesigen Universum. ER ist da mitten drin in Deinem Leben, lieber Christ! ER hat Dein Leben fest in der Hand und steuert es durch alle Stürme gewiss in den Hafen der Ewigkeit. ER ist da, Dein HERR und Dein Gott!

Nicht, dass wir IHN mit unserer Frömmigkeit oder unserem ernsthaften Leben gnädig stimmen müssten. Nicht, dass wir erst ein ehrliches Herz der Reue und Buße vorweisen müssten. ER ist schon längst da und ruft uns mit ausgebreiteten Armen zu sich: **„Kommt her zu mir alle, die ihr müheselig und beladen seid: ICH will euch erquicken!“**

Das heißt doch, liebe Christen: Wir sollen kommen, damit ER uns die Tränen trocknet und neuen Mut zuspricht. Damit ER uns die Sünde vergibt und einen Neuanfang gewährt. Damit ER uns die Sorgen nimmt, weil ER in seiner Liebe und Macht für uns sorgt. Damit ER uns zu Kinder macht, die gerade drin ihre Frömmigkeit und ihr Vertrauen zeigen, dass sie fröhlich und getrost sind: denn sie sind doch geborgen und getragen von IHM, dem allmächtigen, himmlischen Vater!

ER ist da - der Bräutigam! Liebe Schwestern und Brüder! Nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift sind wir damit mehr als nur Hochzeitsgäste.

Das Bild der Hochzeit besagt, dass Gott, dass Jesus Christus der Bräutigam und die Kirche, wir Menschen die Braut sind. Die eheliche Liebe, die enge Lebensgemeinschaft von Mann und Frau ist ein Gleichnis für unsere Bindung zu Gott dem HERRN.

Ehe bedeutet: zwei Menschen wollen miteinander das Leben meistern, wollen füreinander da sein und sich gegenseitig unterstützen. Ihre Liebe ist so groß, dass keiner ohne den anderen leben kann und will. *„Ich habe dich zum Fressen gern!“* sagt man. Die

Liebenden sind eins! Da ist einer, der mich wirklich will, der mich so liebt, wie ich bin, der zu mir steht trotz allem!

Hochzeit, Bräutigam und Braut - stärker kann man es nicht sagen, wie innig der Allmächtige sich mit uns Menschen verbinden will.

Hört Ihr, liebe Schwestern und Brüder, mit uns sündigen und verlorenen Menschen! Gerade an diesem Punkte scheitern so viele Ehen. Es ist traumhaft schön, es ist immer wieder die Quelle der Glücks, wenn man merkt – wenn man mit Staunen feststellt, dass der andere mich genau kennt und dennoch zu mir steht. Ich kann ihm nichts vormachen – ja, ich brauche ihm nichts vorzumachen: er kennt mein Alltagsgesicht. Er kennt meine Unruhe und meine Mittelmäßigkeit. Er weiß um meine Fehler und Schwächen, wie schnell ich die Geduld verliere und ungerecht handle. Und trotzdem hat ER Ja zu mir gesagt, Und trotzdem liebt er mich und bleibt bei mir! Was für ein Glück! Was für ein unverdientes Glück!

Das gilt in noch viel umfassender und wunderbarer Weise für unseren himmlischen Bräutigam. Jesus Christus hat Ja zu uns gesagt und sagt es heute wieder, obwohl so viel Ungutes durch uns entstanden ist. ER nimmt uns obendrein unsere Schuld ab und geht damit am Kreuz zugrunde. ER versenkt das Böse unseres Lebens im tiefsten Meer, damit es uns in Zeit und Ewigkeit nichts mehr angeht. Frei sind wir, bestimmt zum Leben bei IHM, befähigt zur Freude!

So bittet Jesus Christus: **„Kommt und bittet mich um Vergebung!“** Und mancher denkt: *„Jaja, aber zuvor muss ich über meine Sünde ehrliche Reue zeigen und seufzen.“* Oh, liebe Schwestern und Brüder, dass wir doch das Böse mit Freuden und gern auf den Gekreuzigten legen. ER musste sterben! Traurig und wahrhaftig nicht zum Lachen. Aber das ist für uns zum Heil geschehen! Sollte jetzt etwa alles von uns oder unserem Gefühl abhängen? *„Hier, mein HERR und Heiland, hier hast meine Schuld und mein sündhaftes Wesen. Nimm hin, Du willst es so, damit ich Dich mit fröhlichen Mund lobe und Dir mit meinem Leben diene!“*

Oder Jesus Christus sagt: **„Kommt, denn es ist alles bereit. Knie nieder und lass meine Kraft in Dir mächtig sein!“** Und mancher grübelt, ob er denn würdig sei, ob er sich vorbereitet und zuvor für das Seine gesorgt habe. Hört doch: Jesus Christus ruft zu seinem Abendmahl, nicht der Pfarrer. Der Heiland bittet zu Tisch.

Und dann komm, lieber Christ, im Vertrauen auf sein Wort, dass ER Dich unwürdigen, beladenen Menschen entlastet und stärkt. ER verschenkt sich ganz an Dich und zieht unter Brot und Wein leibhaftig in Dir ein mit seiner Kraft und seinem Leben.

Liebe Schwestern und Brüder! Jetzt ist Festzeit, weil der Freudenmeister, unser Bräutigam Jesus Christus, unter uns gegenwärtig ist: ER redet hier! ER segnet! ER stellt sich uns an die Seite und geht mit uns in die neue Woche. Sollten wir da nicht fröhlich und dankbar sein - eben geborgen und sicher an der Hand unseres HERRN?!

Doch das bedeutet nicht eitel Freude und Sonnenschein, denn Jesus Christus sagt in unserem Schriftwort: **„Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten, an jenem Tage!“**

So ist die Hochzeit nun nicht gemeint, dass wir nur noch im Glück leben. Wer wollte das angesichts der vielen leidvollen Erlebnisse, die das Leben gefährden und bedrängen, behaupten?! Das Kreuz bleibt sowohl hier in der Kirche als auch in unserem Leben. Das Kreuz ist wie ein Stempel, das unser Leben Tag für Tag prägt: wir haben den Bräutigam im Glauben - noch nicht im Schauen. Was wir vor Augen haben, das Leidvoll und Traurige, die Sünde und unsere Ohnmacht ihr gegenüber, das drückt uns nieder und lässt uns so schnell nicht los. Die 7. Bitte des Vaterunsers ist so aktuell wie eh und je: „**Erlöse uns von dem Bösen!**“

Aber in dem allem haben wir unseren Bräutigam im Glauben. Das meint ja nicht auf Zukunft, in Ungewissheit, irgendwann. Der Glaube verlässt sich auf das Wort Gottes, auf sein Versprechen, auf seine feste Zusage: „**Du bist mein. Ich liebe dich!**“ Das gilt ohne Wenn und Aber jetzt schon und ewig. Glaub es doch! Vertraut dem göttlichen Bräutigam!

Die Hochzeit in Israel begann damals damit, dass der Bräutigam zum Haus der Braut ging und sie dort abholte. Richtig gefeiert in ausgelassener Freude wird erst später im Haus des Bräutigams.

Das heißt für uns, liebe Christen: dass wir das Hochzeitsfest in vollkommener Freude und Herrlichkeit erst erwarten am Jüngsten Tag. Die ungetrübte Feier wird erst in der Ewigkeit stattfinden.

Aber jetzt schon, heute und hier beginnt das Fest des Lebens. Denn jetzt ist der Bräutigam da. Jetzt nimmt ER uns an die Hand und geht mit uns durch die Zeiten.

Auch wenn uns der Bräutigam bisweilen entschwindet, auch wenn wir an seiner heilvollen Nähe zweifeln und sie so schwer glauben können, auch wenn wir meinen, Gott sei tot, so bleiben wir dennoch an der Hand des HERRN.

Schaut auf das Kreuz! Als Jesus am Kreuz hing, war kein Gott, kein Vater zu sehen oder zu spüren. ER schrie in seiner Not: „**Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen!**“ Keine Antwort! Nur das unendliche Schweigen Gottes und das Geschrei der Straße! Aber Sohn Gottes war nicht verlassen: Sein himmlischer Vater hatte IHN immer noch fest an der Hand und erweckte IHN nach drei Tagen zum Leben.

So und nicht anders wird es uns ergehen: wir sind fest in der Hand unseres Gottes, auch wenn alles düster und verworren erscheint. ER führt uns zum Ziele bisweilen auch durch die Nacht! ER steht uns zur Seite auch in der größten Not und erweckt uns zu neuem Leben, ja schließlich zum ewigen Leben.

Dürfen Christen lachen und fröhlich sein trotz der Sünde und Schuld, trotz Leid und Not? Ja, wir haben allen Grund, weil der Bräutigam Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene HERR, bei uns ist alle Tage bis an der Welt Ende und ewig!

ER schenke Euch ein fröhliches Herz, das in der Gewissheit seiner Gegenwart lebt und andere anstecke zur Freude in IHM, unserem Heiland Jesus Christus! Amen.